



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

05.12.1938 (Nr. 335)

Monatsbeitrag 2,20 einfl. ...

Bremer Zeitung

Die 22-mm-Zeile im Hauptteil ...

Parteiamtliche Tageszeitung



der Nationalsozialisten Bremens

Nr. 335 / 8. Jahrgang Montag, 5. Dezember 1938 Einzelpreis 15 Pf.

Triumphales Ergebnis am „Tag der Nationalen Solidarität“

Über 15 Millionen RM. wurden gesammelt

Eine Steigerung um 73 v. H.

Das Bremer Ergebnis des Vorjahres um 111 Prozent übertraffen

1937: rund RM. 79000 - 1938: RM. 167000

Berlin, 5. Dezember.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: „Das vorläufige Ergebnis der diesjährigen Sammlung am „Tag der Nationalen Solidarität“ im ganzen Reich beträgt 15 073 370,9 RM.

Im Vergleich dazu beträgt das Ergebnis des Jahres 1937 im alten Reichsgebiet RM. 7 964 102,76. Besonders erheblich ist das Ergebnis in den östlichen Gauen. Hier wurden insgesamt RM. 1 089 115,53 gesammelt.

Dr. Goebbels dankt Den Sammlern

Dazu veröffentlicht Reichsminister Dr. Goebbels folgende Erklärung: „Der diesjährige „Tag der Nationalen Solidarität“ hat ein Ergebnis gebracht, das alle vorangegangenen Erwartungen weit übertrifft. Er stand im Zeichen der Heimkehr des Sudetenlandes und der deutschen Ostmark zum Reich. Während es in den vergangenen Jahren gelungen war, durch nationalsozialistische Arbeit die Zahl der Bedürftigen im alten Deutschland auf ein Minimum zu senken, sind uns infolge der sozialen und wirtschaftlichen Notlage der heimgekehrten Gebiete gewaltige Aufgaben gestellt. Der Kampf hat in seiner Sportplatz-Phase anlässlich der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfejahres zum Ausdruck gebracht, er erwarte, daß sich das deutsche Volk in der sozialen Hilfsbereitschaft der Größe unserer Zeit würdig erweise.“

Das deutsche Volk hat wieder Apollon des Führers richtig verstanden und ihm gewolltest Gefolgschaft geleistet. Mit allen Kräften ist es bemüht, die Not der heimgekehrten Gebiete zu lindern und auf die Dauer gänzlich zu beseitigen. Das zeigt auch wieder in ein druckvoller Weise das beispiellose Sammelergebnis des diesjährigen „Tages der Nationalen Solidarität“. Die dabei aufgebracht Summen sollen mitteilen, das soziale Aufbaugesetz des Nationalsozialismus, vor allem auch in den östlichen und Sudetenlandsgauen mit nationalsozialistischer Gründlichkeit durchzuführen.

Es ist mir ein höchstwertiges Bedürfnis, allen, die an diesem so großen Ergebnis mitgewirkt haben, den bekannten und unbekannt Sammlern, den Organisatoren und Propagandisten und auch dem ganzen deutschen Volk, das sich wieder einmal so feierlich beteiligt hat, herzlich zu danken. Wir alle haben einen Nachmittag im Dienste des nationalen Sozialismus geleistet, der sich nicht in sozialen Theorien und Phrasen erschöpft, sondern den praktischen und nützlichen Charakter hat, der sich in der Tat zeigt. Wir haben damit auch dazu beigetragen, den Gemeinschaftsgeist und die innere Solidarität unseres Volkes zu stärken und vor allem wieder einmal unter Beweis zu stellen. So möchte die Gelegenheit wahr sein, um auch den unbekannt namentlichen Sammlern und Helfern des Winterhilfejahres und der NSZ, die nicht nur einen Nachmittag, sondern ein ganzes Jahr in hundertem und opferndem Dienst unseres deutschen Sozialismus stehen, besonders zu danken. Wir, die wir am „Tag der Nationalen Solidarität“ in ihre Reihen eingeschlossen sind, bitten dabei das Bedürfnis vor unserem Volk zu betonen, wie tief wir uns verbunden fühlen und wie herzlich der Dank ist, den wir ihnen entgegenbringen.

Jeder deutsche Volksgenosse aber soll angesichts dieses großartigen Ergebnisses Freude darüber empfinden, einer Nation anzugehören, die in solchen Leistungen fähig ist. Mögen die großen Tugenden des Nationalsozialismus Gemeinschaftsgeist und Opfergeist, Disziplin und Einigkeitsergebnis unserem Volke weiter erhalten bleiben! Es wird dann allen Aufgaben, die die Zukunft an uns stellt, gewachsen sein. Sei unserm Führer!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.

Bremen liegt weit über Reichsdurchschnitt

Gau Weier-Ems übertrifft alle bisherigen Sammlungen

Bremen, 5. Dezember. Der „Tag der Nationalen Solidarität“ hat auch im Gau Weier-Ems ein Ergebnis gebracht, das alle Erwartungen weit übertrifft. Das vorläufige Ergebnis des Solidaritätstages im Gau Weier-Ems stellt sich auf 374 884,96 RM.

gegenüber 193 056,90 RM. im Jahre 1937, 136 960,35 RM. im Jahre 1936 und 106 010,30 RM. im Jahre 1935. An diesem Ergebnis hat die Hansestadt Bremen mit 167 100 RM. gegenüber 78 092,35 RM. im Vorjahre einen hervorragenden Anteil. Die mit 11 v. H. weit über Reichsdurchschnitt liegende Steigerung des

Gewaltige soziale Volksabstimmung

Großdeutschlands Bekenntnis - Welche Ausflüchte wird die jüdische Hetzjournalle darauf finden?

Das Ergebnis der Sammlung am „Tag der Nationalen Solidarität“ hat die Zahl des Vorjahres diesmal um das Doppelte übertraffen. Von 7 964 000 Reichsmark, die im vergangenen Jahre zusammenkam, ist die Summe auf rd. 15 000 000 Reichsmark heraufgeschwollen. Ueber 75 Prozent ist das Vorjahrsergebnis im Altreich überschritten worden. Die Bedeutung dieser Tatsache liegt mehr noch als in den gigantischen Zahlen selbst in dem gemäßigten, aber tiefen und ernsthaft, in dem unerhörten Sieg des nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes, der darin zum Ausdruck kommt.

Zum erstenmal nahmen in diesem Jahre auch die Volksgenossen der deutschen Ostmark an diesem Fest des Opfers und der sozialistischen Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes teil. Der Beitrag der deutschen Ostmark, der über einer Million liegt, ist der Dank der befreiten Brüder und Schwestern, den sie in dieser Form den Vermitteln des ganzen Volkes abgeben.

Der „Tag der Nationalen Solidarität“ stand diesem Jahr allem aber im Zeichen der Hilfe für die erst vor wenigen Wochen ins Reich heimgekehrten jüdischen Brüder und Schwestern. Es ist symbolisch für den Geist Großdeutschlands, daß in den gleichen Tagen, in denen sich die jüdischen Volksgenossen in überwallender Begeisterung zum Führer und Volk bekennen, und mit dem Gimmelpfeil ihre unerbürdliche Einheit mit dem ganzen Volk bekunden, in allen anderen Gauen des Reiches die Volksgenossen ebenfalls zu einer Abstimmung schritten. Zu einer Abstimmung über den sozialistischen „Wille“ dieses Volkes, füreinander einzutreten, wo es auch fest, und kein Opfer zu scheuen.

Das überwallende Ergebnis der Wahl des Sudetenlandsgaues und der Sammlungen am „Tag der Nationalen Solidarität“ sind heute die gemäßigten Bekenntnisse zur Einheit und zur sozialistischen Gemeinschaft der ganzen Nation. Das ganze deutsche Volk kann stolz sein auf dieses Ergebnis einer wahrhaft demokratischen Volksabstimmung, das die Geschlossenheit und Opferbereitschaft der Nation in überwallender Weise zum Ausdruck bringt. Aber auch die Zeichen des Aufstrebens müßten sich an dem wunderbaren Bekenntnis eines Volkes, das tumloch erhoben ist über ihre kümmerlichen und lächerlichen Verluste, die sie geschlossene Front etwa durch gemeine Egoismus und Verdröhnungen zu durchbrechen, wieder eine Lehre geben lassen. Bei früheren Abstimmungen im nationalsozialistischen Deutschland hat man die Ergebnisse dadurch abgemildert versucht, daß man die Freiwilligkeit des Bekenntnisses in Zweifel zog. Man kann nun gespannt sein, welche Ausflüchte die jüdische Sezerniererei diesmal finden wird, um ihren Verleumdungen, mit welchen absehbaren Zeremonien die nationalsozialistischen Leitenden der Volksgenossen am vergangenen Sonntagabend auf die Strafen gebracht haben. Vielleicht behauptet man diesmal, daß hinter jedem Volksgenossen ein Kriminalbeamter gelauert habe, um seine Opferwilligkeit zu kontrollieren. In die Vorstellungsmittel dieser Sezerniererei würde das jedenfalls haargenau hineinpassen.

Wer allerdings am vergangenen Sonntagabend Zeuge der unbeschreiblichen Volkskundgebung in der Reichshauptstadt gewesen ist, wird für jeden Verleumdungsbau die freiwillige Opfer der großen Masse im deutschen Volke und ihres Bekenntnisses zur sozialistischen Gemeinschaft in Zweifel zu ziehen, nur ein mittelloses Rädeln übrig haben können. Unbeschreibliche Szenen der Liebe und Hingabe des Volkes haben sich in den Straßen der Reichshauptstadt abgespielt. Wo sich auch immer die führenden Männer des neuen Deutschlands an diesem Tage haben treffen, waren sie von unabsehbarer Menschenmengen umlagert. Stunden lang die Volksgenossen angefaßt, um einen der nationalsozialistischen Minister ihr Scherlein persönlich in die Hände werfen zu können und von ihm dabei einen Blick zu erhalten. Die Opferfreudigkeit war gerade da immer größer, wo selbst der Ueberflut nicht zu Hause ist. Im Nor-

Die Ergebnisse aus den einzelnen Gauen

Table with 5 columns: Gau, 1935, 1936, 1937, 1938. Lists results for various regions like Baden, Ostpreußen, etc.

Sudetenland fast 100prozentig für den Führer

überwallendes Treuebekenntnis zum Reich / Spontane Siegesfeiern der Bevölkerung

Reichenberg, 5. Dezember. Kurz vor Redaktionsschluss lagen uns 61 Briefe, die vorläufige amtlichen Ergebnisse vor. Das bisherige Gesamtergebnis stellt sich demnach folgendermaßen:

Summary table: Gültige Ja-Stimmen: 1 892 747, Gültige Nein-Stimmen: 26 135, Gesamtzahl der gültigen Stimmen: 1 918 882, Ungültige Stimmen: 4 977, Wahlberechtigte laut Wählerliste: 1 923 859, Abgegebenen Wahlstimmen: 1 918 359, Gesamtzahl der Stimmberechtigten: 1 948 232

Mit überwältigender Geschlossenheit hat das Sudetenland sein Treuebekenntnis zum Führer und Reich abgelegt. Von einem einzigen Gebiet der Freude und des Dankes durchglüht, traten die zwei Millionen Stimmberechtigten des jüngsten Gaues an die Wahlurnen und gaben ihre Unterstützung unter die Geburtsurkunde des Dritten Reiches. Ob alle Sudetenlandische Festung im Volks-

kampfs, ob ehemalige rote Hochburg oder furchtsamer Bezirk - überall erreichten die Ja-Stimmen bis zu einem verblüffend kleinen Bruchteil hundert Prozent. Die gewaltige Tat des Führers fand so ein ebenso gewaltiges Echo.

Das ganze Sudetenland aber beging die Wahlstunden als Festtag. Schon zum Nachmittag war in den ersten Orten die Abstimmung durchgeführt, so ungelüht Gauen die Freude und Hingabe zu den Wahlurnen überlief. Der Nachmittag lag den ganzen Gau von regem Leben erfüllt. Mit härmlichem Jubel wurden die ersten Wahlergebnisse angenommen. Und am Abend machten sich Spannung und Siegesfreude in gemäßigten, spontanen Kundgebungen Luft.

Tschelken ohne „Nein“-Stimmen

Schon um 17 Uhr konnte die Wahlurne in Tschelken ihre Tore schließen. Fast überall hatte die Wahlberechtigung 100 Prozent erreicht. Soweit sich bis jetzt das Ergebnis offenbart, ist keine einzige Nein-Stimme abgegeben worden. Der Tschelken Bezirk umfaßt etwa 25 000 Einwohner. In Schredensheim, deren prächtige alte Burg an der Elbe diese deutsche Künstler zu herrlichen Ge-

mälden begeistert hat, konnte der Wahltag schon um 16 Uhr beendet werden. Alle Wähler gaben ihre Stimmen dem Führer. Auch die im Orte verbliebenen Tschelken Rinnen mit „Nein“ und „Ja“-Stimmen die goldene Wahl-Erinnerungsmedaille. Am Abend vereinten Siegesfeiern die Bevölkerung. Mit härmlicher Begeisterung wurden hier, die nach und nach aus allen Gauen des Reiches einlaufenden Wahlergebnisse angenommen. So am 2. erlebte am Sonntag den größten Tag seiner 70jährigen Geschichte. Die Stadt glüht einem Friedensfest. Gegen Nachmittag krönten Hunderte in Kränzen und Dinschützen aus dem Altreich in die Gauen und Gauen gemeinsam mit den glücklichen Sudetenländern den großen Tag. Auch in Trautenau, Egerndorf, Zoppau und ganz Böhmen die Götter und Götter, die Einmünder und Deutsche aus dem Altreich zu frohen Siegesfeiern zusammen. Wie in allen anderen Dörfern und Städten des jüngsten Reichsgaues war hier am Tage das feste Bild festgehalten. Gegen 10 Uhr verläßten sich die Wahlberechtigten vor den Wahlurnen, und schon um 16 Uhr war die Abstimmung fast durchweg beendet. Die ersten bekannt gewordenen Ergebnisse aus kleineren Bezirken brachten überall ein hundertprozentiges „Ja“ für den Führer. (Fortsetzung auf Seite 2)

„Milchsuppe“ so weit das Auge reichte

Schwierige Ballonverfolgungsfahrt des N15fr. und N15Rk. bei Nebel

Am 2. Dez. und am 3. Dez. wurde ein Ballonverfolgungsfahrt vom Meißelgange aus in der unter recht schwierigen Bedingungen durchgeführt. Die Ballone mußten wegen der am Sonntag herrschenden fahlen Witterungsverhältnisse eine Erhöhbung der Ballonhöhe in die Höhe bringen, um die Ballone in der Start der beiden Ballone „Nordost“-Bremen und „Nordost“-Bremen beschreiben zu können. Die Ballone wurden nach dem Start auf die Suche geschickt, wobei es dann dem Führer überlassen blieb, ob er eine genauere Ballonverfolgung und anderer Untersuchungen die Ballone auszuwählen. Im letzten Augenblick wurde die Ballonhöhe in die Höhe gebracht, um die Ballone in der Start der beiden Ballone „Nordost“-Bremen und „Nordost“-Bremen beschreiben zu können. Die Ballone wurden nach dem Start auf die Suche geschickt, wobei es dann dem Führer überlassen blieb, ob er eine genauere Ballonverfolgung und anderer Untersuchungen die Ballone auszuwählen. Im letzten Augenblick wurde die Ballonhöhe in die Höhe gebracht, um die Ballone in der Start der beiden Ballone „Nordost“-Bremen und „Nordost“-Bremen beschreiben zu können.



Die Ballone warten auf den Befehl zum Start. Aufnahme: Rohlfing.

Am Ende des gefälligen Besprechens, das sich der Beobachtung der Ballonverfolgungsfahrt anschloß, wurde eine Preisverteilung vorgenommen. Die Ballone, die am besten die Aufgabe lösten, wurden mit Geldpreisen belohnt. Die Ballone, die am besten die Aufgabe lösten, wurden mit Geldpreisen belohnt. Die Ballone, die am besten die Aufgabe lösten, wurden mit Geldpreisen belohnt.

Gute Zeiten von Fischer und Freese

Mit einem klaren Erfolg endete das erste Schwimmfest zwischen dem Bremerischen SV. und der Kopenhagener Stadt. Die Bremer wurden in Kopenhagen mit 37,23 Punkten gegen die Kopenhagener mit 34,75 Punkten mit 3,48 Punkten Vorsprung. Die Bremer wurden in Kopenhagen mit 37,23 Punkten gegen die Kopenhagener mit 34,75 Punkten mit 3,48 Punkten Vorsprung.

Erste Entscheidung bei den Keglern

Am frühen Morgen der Keglerwettkämpfe lag gestern auf der Scherbenbahn die erste Entscheidung. Der vorläufige Sieger ist der Bremerische SV. Die Bremer wurden in Kopenhagen mit 37,23 Punkten gegen die Kopenhagener mit 34,75 Punkten mit 3,48 Punkten Vorsprung.

Kameradschaftabend der 82er

Der erste Kameradschaftabend im November dieses Jahres lag die 82er Kameradschaft. Die Bremer wurden in Kopenhagen mit 37,23 Punkten gegen die Kopenhagener mit 34,75 Punkten mit 3,48 Punkten Vorsprung.

Meeresschwimm- und Auto-Union werden im Januar auf der Waggelweg

Die Bremerische Schwimm- und Auto-Union werden im Januar auf der Waggelweg. Die Bremer wurden in Kopenhagen mit 37,23 Punkten gegen die Kopenhagener mit 34,75 Punkten mit 3,48 Punkten Vorsprung.

Wieder alles drin im Niedersachsenhandball

Tura kann jetzt wieder aus eigener Kraft Meister werden

Die Bremerische Handballmannschaft hat sich wieder als Meister erwiesen. Die Bremer wurden in Kopenhagen mit 37,23 Punkten gegen die Kopenhagener mit 34,75 Punkten mit 3,48 Punkten Vorsprung.

Die Bremerische Handballmannschaft hat sich wieder als Meister erwiesen. Die Bremer wurden in Kopenhagen mit 37,23 Punkten gegen die Kopenhagener mit 34,75 Punkten mit 3,48 Punkten Vorsprung.

BSK. Bochum
Westfälischer Meister
Dienstag, 20.15 Uhr
gegen
Centralhallen (gr. Saal)
Heros Bremen

AB&D besiegt Heros Oldenburg 10:4

Ein klarer Sieg der Bremer im Bezirksliga-Mannschaftshampf der Ringer

Am Sonntag, den 4. Dezember, fand ein klarer Sieg der Bremer im Bezirksliga-Mannschaftshampf der Ringer. Die Bremer wurden in Kopenhagen mit 37,23 Punkten gegen die Kopenhagener mit 34,75 Punkten mit 3,48 Punkten Vorsprung.

20:23 Oldenburg	10	9	1	10	199-44
20:23 Hannover	9	7	1	10	79-45
20:23 N. 73 Hannover	11	7	0	4	143-99-33
20:23 Oldenburg	8	6	0	12	66-38
20:23 Braunschweig	11	4	2	10	102-81
20:23 Bremen	11	4	0	6	913-70-18
19:10 Bremer	10	2	0	8	436-99-27
20:23 Hannover	10	1	1	8	137-57-129

Zura Schöpligen - Arminia Hannover 10:5 (4:3)

Unter Bremer Gastfreundschaft fand für die im Erstlig spielende Riederler die Verlegung statt. Der vom Bremerische Handballverein organisierte Wettkampf, der sehr schnell und vor allem spannend war.

Die Bremerische Handballmannschaft hat sich wieder als Meister erwiesen. Die Bremer wurden in Kopenhagen mit 37,23 Punkten gegen die Kopenhagener mit 34,75 Punkten mit 3,48 Punkten Vorsprung.

1. Kreisfinale

Am Sonntag, den 4. Dezember, fand ein klarer Sieg der Bremer im Bezirksliga-Mannschaftshampf der Ringer. Die Bremer wurden in Kopenhagen mit 37,23 Punkten gegen die Kopenhagener mit 34,75 Punkten mit 3,48 Punkten Vorsprung.

20:23 Oldenburg	10	9	1	10	199-44
20:23 Hannover	9	7	1	10	79-45
20:23 N. 73 Hannover	11	7	0	4	143-99-33
20:23 Oldenburg	8	6	0	12	66-38
20:23 Braunschweig	11	4	2	10	102-81
20:23 Bremen	11	4	0	6	913-70-18
19:10 Bremer	10	2	0	8	436-99-27
20:23 Hannover	10	1	1	8	137-57-129

Freundschaftsspiel

Am Sonntag, den 4. Dezember, fand ein klarer Sieg der Bremer im Bezirksliga-Mannschaftshampf der Ringer. Die Bremer wurden in Kopenhagen mit 37,23 Punkten gegen die Kopenhagener mit 34,75 Punkten mit 3,48 Punkten Vorsprung.

Die Bremerische Handballmannschaft hat sich wieder als Meister erwiesen. Die Bremer wurden in Kopenhagen mit 37,23 Punkten gegen die Kopenhagener mit 34,75 Punkten mit 3,48 Punkten Vorsprung.

Bremer Basketball

Am Sonntag, den 4. Dezember, fand ein klarer Sieg der Bremer im Bezirksliga-Mannschaftshampf der Ringer. Die Bremer wurden in Kopenhagen mit 37,23 Punkten gegen die Kopenhagener mit 34,75 Punkten mit 3,48 Punkten Vorsprung.

Niederdeutsche Rundschau

Tagung der Jugendherbergsleiter

In Bad Zwischenahn tagten in dieser Woche die hauptamtlichen Leiter der Jugendherbergen des Landesverbandes Unterweser-Ems. Zu dieser Arbeitstagung waren die nebenamtlichen Herbergsleiter, die einem Eigenheim des Landesverbandes vorstehen, mit eingeladen. Sie hatte den Zweck, aus den besonders in den letzten beiden Jahren gemachten Erfahrungen neue Richtlinien für das kommende Jahr zu finden.

Der Landesverbandesleiter, Oberbannführer Dr. E. Seiffen, sprach seinen Mitarbeitern in der Ammerland-Jugendherberge am Zwischenahner See seinen besonderen Dank für die jahrelange Arbeit im Dienst der Jugend Nation aus und betonte, daß gerade die beiden letzten Jahre dem Jugendherbergsleiter Notwendigsten große Aufgaben stellen, die aber dank des hundertprozentigen Einflusses der Herbergsleiter gelöst wurden.

Wenn das Jahr 1937 mit einer Hebernachtungszahl von 306 000 abgelaufen konnte, so ist in diesem Jahre, bis zum 1. Oktober gerechnet, 300 000 bereits gezählt. Die erfreuliche Erhöhung der Hebernachtungen seit 1932, dem Jahre der Hebernahme des Jugendherbergsverbandes durch die Hitlerjugend, sei nicht allein der Schaffung der 20 neuen Jugendherbergen zuzuschreiben, sondern sei vielmehr das Resultat aller Herbergsleiter.

Jeder Führer einer Gliederung der NSDFJ weiß heute, daß er im Herbergsort des neuen Deutschlands einen Kameraden findet, der genau so wie er durch die Schulpflicht der NSDFJ, geht und auf Grund seiner Fähigkeiten berufen ist, Leiter einer Schutungsstätte der Bewegung zu sein. Der ehemalige Herbergsleiter ist mit der Machtübernahme verwundert; er gehört schon einem fast vergessenen Zeitalter an. Und heute sind beständige Nationalsozialisten an ihre Stelle getreten, um mitzuhelfen an der Erziehung zum neuen deutschen Menschen.

Besonders die Unterbringung bei Großfahrten der Hitlerjugend erfordert in diesem Jahre große Arbeit, weil es doch, diese Fahrten, die zum Teil in Stärke von 1000 Jugendlichen auf die einzelnen Bezirke des Landesverbandes verteilt waren, unterbringen und zu versorgen. Ohne Idealismus und Liebe zur deutschen Jugend von den Herbergsleitern wären diese Kameraden der Hitlerjugend nicht in den Genuss des Erlebniswertes unserer Länder noch so sehr bekanntem Heimat gekommen.

Oberbannführer Dr. Seiffen gab zum Schluß seiner Ansprache bekannt, daß die Reichsjugendführung alle Leiter der größten Jugendherbergen in die Führerschaft der Hitlerjugend einreibe. Nach einer allgemeinen Aussprache der Herbergsleiter mit ihrem Landesverbandesleiter nahmen die Referenten des Landesverbandes die Themen zu der Tagung auf, so daß innerhalb der einzelnen Schutungsgebiete alle Vorbereitungsmaßnahmen für die kommende Arbeit besprochen werden konnten.

Südendtsche bitten um Aufnahme

Im Rahmen der Hitlerfreipasspläne wird der NSDFJ-Ems auf Anordnung der Reichsleitung der NSDFJ, sofort 500 Kameraden aus dem Sudetenland aufzunehmen. Die unbedingte Opferbereitschaft der Bevölkerung unseres Norddeingaus hatte zur Folge, daß die

NSDFJ-Dienststellen seinerzeit den zahlreichen Gelübden um Heberweisung jüdenbezüglicher Flüchtlinge gar nicht folgen konnte. Auch anlässlich der Emigration vieler reichsionnen Tausende von Kameraden im Gau Weser-Ems untergebracht werden.

Um so früher wird auf die Unterbringung der erholungsberechtigten Kameraden aus dem jüngsten Gau Großsiedlungsland in der Sicher. Volksgemeinschaft mit dem guten Ruf, den unter Gau als Gollgum im Sudetenland besitzt, werden, indem er auch die Aktion nach Kräften unterstützt und damit seiner beruflichen Verbindungen Ausdruck gibt, die jeder Deutsche für seine Brüder empfindet, denen jahrelang die Erhaltung ihres Deutschtums nur unter schwersten Opfern an Gesundheit und Eigentum möglich war. Anmeldungen nehmen alle NSDFJ-Dienststellen in den Ortsgruppen und Kreisen entgegen.

Achim

Ein schwerer Motorradunfall. Ein schwerer Motorradunfall wurde durch einen über die Straße laufenden großen Hund verursacht. Als ein hiesiger Bäder mit einem Leichtmotorrad die Oberstraße entlangfuhr, fiel ihm plötzlich ein großer Hund vor das Rad, so daß er stürzte. Der Verunglückte mußte beunruhigend vom Platz getragen werden.

Efasit-Fuß-Pflege

Efasit-Fußbad (8 Bäder) M.—90 • Efasit-Fußpulver M.—75 • Efasit-Fußcreme M.—56 • Efasit-Hühneraugentinktur M.—75

Am Sonnabendabend wurde uns unser lieber, hoffnungsvoller Junge, unser guter, allzeit fröhlicher Bruder

Günther Dralle

nach kurzer, schwerer Krankheit genommen. 16 1/2 Jahre war er unser Glück und unser Freude.

In tiefem Schmerz:
Wilhelm Dralle und Frau
Eli, geb. Dehler
Lenchen Dralle
Sammelrose Dralle
und Angehörige

Bremen, den 3. Dezember 1938
Die Aufbahrung erfolgte bei H. G. H. m. a. f. r., Lübreter Straße.

STAATSTHEATER

Freit., 19.30 Uhr. St. Nr. 5.
Donn. 6. A. Ende ungef. 20 Uhr.

Tannhäuser

Dr. Ober v. R. Wagner
Di., 20 Uhr. Dienstag-Abend.

Öl ins Feuer

Komödie v. Fr. Boeck
Mi., 20 Uhr. Samed-Abend
Donn. A.

Don Pasquale

Romische Oper v. Donizetti
Opern-
Tänze

ausgeführt v. gelehrten Ballett
Do., 20 Uhr. Donnerstag.

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Montag, 20.15, Ende 22.30, 8. D. B. O.
Dienstag, 8.30-10.0
Gastspiel Josy Holstan

Die gefährliche Sieben

Komödie von S. Maughan
Mittwoch, 7. Ka.-M.
Gastspiel Josy Holstan - Leonie Duval

Die gefährliche Sieben

Donnerstag, 7.30-10.0
Gastspiel Josy Holstan - Leonie Duval

Die gefährliche Sieben

Unsere Weihnachtsmärchen
Die sechs Schwäne
Montag, 14.30 und um 17 Uhr
Dienstag, 14.30 und um 17 Uhr
Mittwoch, 14.30 und um 17 Uhr
Donnerstag, 14.30 und um 17 Uhr

Warum quallen Siesch mit müden, wunden, geschwollenen, brennenden und schmerzenden Füßen? Bereiten Sie sich davon durch Efasit!

Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Fußcreme heilt wunde Füße, Efasit-Fußpulver beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, Efasit-Tinktur befreit rasch und schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Efasit, Ihre Füße werden es Ihnen danken. Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. sonstigen Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos u. unverbindlich von Efasit-Vertrieb, Toggelwerk, München 27/5 10 c

Plötzlich von unerträglichen Jschias-Schmerzen befallen.

Der Herr Kurt Hornbeger, Metzmeister, Duisburger, Oststraße 56, schreibt uns am 26. Juli 1938: „Während meines Urlaubs in Oberhausen erkrankte ich an Jschias. Ich litt an einem sehr heftigen Jschias, das mich unter unvorstellbaren Schmerzen quälte. Nur mit großer Mühe und fast unerträglichen Schmerzen konnte ich mich von dem großen Hund wegbewahren. Ich litt an einem Jschias, das mich unter unvorstellbaren Schmerzen quälte. Nur mit großer Mühe und fast unerträglichen Schmerzen konnte ich mich von dem großen Hund wegbewahren. Ich litt an einem Jschias, das mich unter unvorstellbaren Schmerzen quälte. Nur mit großer Mühe und fast unerträglichen Schmerzen konnte ich mich von dem großen Hund wegbewahren.“

Der Herr Kurt Hornbeger, Metzmeister, Duisburger, Oststraße 56, schreibt uns am 26. Juli 1938: „Während meines Urlaubs in Oberhausen erkrankte ich an Jschias. Ich litt an einem sehr heftigen Jschias, das mich unter unvorstellbaren Schmerzen quälte. Nur mit großer Mühe und fast unerträglichen Schmerzen konnte ich mich von dem großen Hund wegbewahren. Ich litt an einem Jschias, das mich unter unvorstellbaren Schmerzen quälte. Nur mit großer Mühe und fast unerträglichen Schmerzen konnte ich mich von dem großen Hund wegbewahren.“

Kopfschmerzen

AMOL hilft!

AMOL ist ein mildes Schmerzmittel (AMOL ist ein mildes Schmerzmittel).

Susannens Geheimnis

Opern- u. Volkstheater
Der Dreispitz
Zanantantenne, u. de. Jolla

Die gefährliche Sieben

Die gefährliche Sieben
Die gefährliche Sieben
Die gefährliche Sieben

Schlichte

Die gute Fühljahnbrille
Martin Fühljahn
Bremen-Neustadt
Brückenstraße 25

Bestecke

Bestecke
Bestecke
Bestecke

Alles soll zum Fest bereit sein

Alles soll zum Fest bereit sein
Alles soll zum Fest bereit sein
Alles soll zum Fest bereit sein

Stempel

Stempel
Stempel
Stempel

Braune KG.

Braune KG.
Braune KG.
Braune KG.

Grude Koks

Grude Koks
Grude Koks
Grude Koks

Stempel

Stempel
Stempel
Stempel

Martin Vaupel & Co.

Martin Vaupel & Co.
Martin Vaupel & Co.
Martin Vaupel & Co.

Grude Koks

Grude Koks
Grude Koks
Grude Koks

Stempel

Stempel
Stempel
Stempel

Muß Schmück teurer sein?

Muß Schmück teurer sein?
Muß Schmück teurer sein?
Muß Schmück teurer sein?

Stellenangebote

Stellenangebote
Stellenangebote
Stellenangebote

Rund um den Roland

„Buntes Volk“

Reisen- und Vogelgeschichten von Friedrich Wellmann

Bremen, 5. Dezember

Ein Buch von unserem Vogelprofessor, welcher Bremer Naturfreund hört da nicht auf. Und wahrlich, für den großen Kreis der Vogelkennenden Wellmanns bedarf ein Buch aus seiner Hand kaum einer Empfehlung. Aber je das Glück gehabt hat, unter seiner meisterhaften Führung mit der Natur unserer engeren Heimat, besonders mit der Vogelwelt, vertraut gemacht zu werden, wird an sein Buch mit hohen Erwartungen herantreten. Sein feiner, oft niederdeutscher Humor, die einfühlsame Art, nicht nur Namen und Formen aufzuzählen, sondern sie mit tiefem Verständnis und warmem Herzen als lebendige Teile unserer Heimat an unsrer Augen und Ohren vorzuführen zu lassen, alles das hebt seine Führungen aus dem Alltäglichen heraus und hebt ihn immer wieder eine große Anhängerschaft. Und wie das Leben und Wesen in der Natur, so erlebt er auch mit liebkölicher Anteilnahme das „bunte“ Wesen des edlen, naturverbundenen niederdeutschen Menschen und nimmt teil an dessen Freud und Leid.



Professor Wellmann (Archiv)

Das Buch will kein Lehrbuch sein. Wohl bringt es in seinen Beschreibungen hinreichend viele Einzelheiten, doch der Leser danach den Vogel richtig anzuordnen kann und auch deutlich den Charakter herauszufinden — aber es geschieht in einem so lebendigen Rahmen, daß man frühere Führungen wieder richtig nachlesen, und die Vorrede auf zukünftige wird. Eine ganze Reihe von Schilderungen sind plastisch geschrieben, was schon vielen Beobachtern besonders erfreuen wird. Und wie hantelt sich das Volk zusammen? Mit wem wandern durch's lauriche Moor, am Getreidefeld entlang, frühmorgens zwischen den Partellen oder im Wald, wie finden uns am Meerestrand und im Watt, wir beobachten sie den harten Winter, der den getriebenen Gatten so viel Not bringt. Wir hören von den fleischigen Wägen, von denen ein Paar noch nicht einmal das zünftige Strigengewicht von 20 Gramm hat, wie von den hohen Raubvögeln, die für viele Vögel unbefangene „Seltensheiten“ sind werden. Und beim Vogelwort gibt es wie beim Menschenwort Schelle und Sonderlinge, die heute von der falschen Straße sich recht und selbst durch's Leben schlagen. Mit sonntäglichen Humor wird ihr Dasein beleuchtet. Aber wo es sich um allgemeine Betrachtungen des Vogelwesens handelt, weiß der Verfasser mit schärflichem Ernst auf das Warum und Wie hin. Manche Beobachtungen, die eine hohe Ansicht einer ganzen Vogelfamilie das Leben kostet, werden vermieden werden. Jeder, der sich in einem stillen Winkel seines Berges noch Vögel zur Heimat und zu allem Leben in ihr beobachtet hat, wird in dem Buch etwas finden, ein Inneres mitfühlen und den Alltag für eine Weile vergessen läßt. (100 Seiten 2,40 RM., geb. 3,60 RM. Verlag A. Geff, Bremen.) Dr. Burr.

Das „Ja“ aller Bremer Sudetendeutschen

Wahlbeteiligung 100 Prozent, davon 99,671 Ja-Stimmen — floter Wahlbetrieb im Polizeihaus

Mit einer Einmütigkeit und Geschlossenheit, wie sie bisher noch bei keiner Wahl und bei keiner Volksabstimmung zu verzeichnen war, bekannten sich gestern die in Bremen wohnenden Wahlberechtigten zu sudetendeutscher Ergründungswahl und zu Großdeutschesland. 1367 Personen waren in Bremen wahlberechtigt, und sie alle gingen treulos an die Wahlurne. Ohne große Werbung, nur getrieben von ihrer Liebe zum Vaterland und vom Bewußtsein, die ihnen schuldigen, von diesen 1367 Wahlberechtigten gaben 1362 Wähler — das sind 99,671 Prozent — ihre Stimme dem Führer, nur fünf von der großen Zahl der Wahlberechtigten — unter denen sich bekanntlich auch hier anständige Tüchtlinge befinden — stimmten mit Nein. Das ist ein Ergebnis, das einmalig ist und das auch von jenen allerorten Deutschen des Altreiches bemerkt werden muß, die bisher noch nicht die innere Verbündung zum neuen Deutschland fanden.



In den Vormittagsstunden herrschte Hochbetrieb ... Aufnahme: Sommer.

Wahrgang am 9. Uhr begann die Abstimmung in dem im Polizeihaus eingerichteten einzigen Abstimmungslokal. Väter des Führers und Konrad Henleins, Fahrens und Grünwald zierten den Raum. Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Wahlhandlung fanden die Volksgenossen Schlangene. Jeder wollte der erste sein, dem Führer sein Ja zu geben, jeder wollte nach der Wahl Zeit haben, mit Freunden und Bekannten gemeinsam diesen Tag der Freude und des Glücks zu erleben. Glücklich und dankbare Menschen waren es, die den Stimmzettel und den Umschlag in Empfang nahmen, die in die Wahlzellen traten und dort, ungelesen und doch angelehnt eines 80-Millionen-Volkes ihr Kreuz zeichnend. Langsam traten diese Menschen an den Tisch des Wahlvorstandes. Geheim war die Wahl, und doch las man es jedem Wähler vom Gesicht ab, daß er mit seinem Stimmzettel ein rühmliches „Ja“ dem Führer gab.

und zum erstenmal sah diese Frau, die in Gröpelingen wohnt, die in den Jannetiden.

Es kamen Eltern zur Wahlurne, die ihre Kinder mitgebracht hatten. In mehreren Fällen hörten die im Wahllokal anwesenden Volksgenossen, daß da ein Vater zu seinen Kindern sprach: „Sei glücklich, auch wenn ich für all' die Jahre nicht mehr in eurem Lande sein werde.“ Ganz Sippen kamen zur Wahl. Großeltern, Eltern und wahlberechtigte Söhne und Töchter vieler Eltern traten gemeinsam an die Urne. Kleine Kinder, die in Begleitung ihrer Eltern gekommen waren, trugen Halterungsreifen. Immer wieder traten

Sudetendeutsche an den Wahlleiter heran. Sie drückten ihm die Hand und verchieden ihm das Glück dieses Tages, verchieden ihm, daß dieser Tag der schönsten ihres Lebens sei.

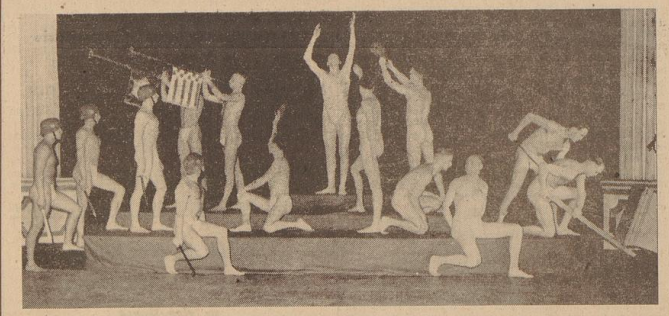
Der geführte Wahlgang war für alle, die dabei gemerkt, ein unvergesslich großes Erlebnis, und alle übrigen Wahlberechtigten werden heute, wenn sie erfahren, in welcher unerhörten Einmütigkeit die Sudetendeutschen dem Führer ihr „Ja“ gaben, wieder feststellen, das gerade der Deutsche, der an den Grenzen oder jenseits der Grenzen unseres Vaterlandes wohnt, der getrennte Sohn der Heimat und der tapferste Volksgenosse des Führers ist.

Morgenfeier im Tivoli

Die Bremer Schutzpolizei im Dienste des WSH.

Vor einer großen Teilnehmerschaft veranstaltete unsere bremische Schutzpolizei im Tivoli-Theater eine gelungene Morgenfeier zum Nutzen des Winterhilfswerks. Dabei wirkten das Musikkorps der Schutzpolizei und die Gesangsabteilung des Kameradschaftsbundes Deutscher

Polizeikommander, Ortsgruppe Bremen, unter Polizeikommandeur Georg Leu die Bremer Stadtmusik, sowie der bremische Polizei-Sportverein mit. Der Morgenfeier wohnten auch H-Überführer Ludwig und der Kommandeur der bremischen Schutzpolizei, Oberst S. R. vor.



Wirkungsvolle „Lebende Bilder“ stellten die Männer der Bremer Schutzpolizei. Unsere Aufnahme zeigt aus der Folge dieser Darstellungen den „Steg“.

Die große Liebe eines Königs

Roman von Bert George

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichendorff, Gröbenzell bei München.

(20. Fortsetzung)

„Ja, ich wollte sie doch in Ihre Nähe — damit Sie den herrlichen Duft ...“
 „Bitte, herein, und — bitte, darf ich allein sein? Ich bin sehr müde.“
 Hans von Willers stellte die Blumen auf den Tisch, dann ging er auf die Füßstapfen bis zur Tür.
 „Wie haben eine kleine Schlüssel im Sanatorium. Ich werde Ihnen das Verzeichnis ...“
 „Ich bin müde, Herr Doktor.“
 „Verzeihen Sie.“
 Der König leiste die Türe.
 Der Wind wehte den wunderbaren Duft des Fliederes herüber. Sie atmete ihn ein, und wieder krönte durch ihren jungen Körper der unermüdet wachende Wille zu leben. Sie hätte eigentlich dem Doktor dankbar sein müssen für seine Bereitwilligkeit während der Operation. Aber ein gewisser Krebs verließ ihr den Mund. Jetzt war sie froh, daß er gegangen war. Das nächste Mal, dann kam die Schwester. Sie brachte heiße Fleischbrühe, die Cécile gierig schlürfte. Draußen flutete die Sonne. Sie hörte die Vogel zwitschern. Etwas hing hoch in ihr eine Richtung, dem Tod entronnen zu sein — leben zu dürfen.
 „Leben — leben —“
 Wenn der Wunsch gesund zu werden, allein geborgen hätte!
 Er genügte jedoch nicht. Sie kam nicht hoch. Die regelmäßig fortgesetzte Blutunterstützung ergab von neuem die Lasten ausnehmender Anämie.
 Sie war längst außer Bett. Über jeder Späterung stand sie. Die Aufregung verurteilte ihr Schwermutgefühl — so wenig der Professor sich verriet, daß Cécile Zustand auch höchste beunruhigend war, so wenig verberg er seiner Patientin die Gefahr, die sie endlich „fliegen“ würde. Mit der Unerschöpflichkeit seiner geschäftigen Natur und durchdrungen von der Weisheit des alten Hippokrates, der von ähnlichen Zuständen bei Frauen sprach und sagte: „Kommen Sie in die Hoffnung, so werden Sie wieder gesund“, verriet er ihr nichts am Schluß seiner Unterredung, daß nur ein Kind sie aus

ihrer Krankheit, ja vor dem sicheren Untergang retten konnte.
 Ein Kind —
 Der Gedanke an ein Kind war Cécile nichts Schreckliches. Sie liebte Kinder, und ihr einziger Wunsch, ein Kind von Paul zu bekommen, entsprang zumeist ihrer echt weiblichen Sehnsucht, Mutter zu werden. Aber heutzutage? Nach den furchtbaren Erfahrungen, die dreimal ihr Leben fast gekostet hatten? Nein!
 Ein Kind —
 Ein kleines Geschöpf mit rosen Gliebern, kleinen trüblichen Fingern. Sie konnte sich lebhaft vorstellen, wie sie die Brust dieses Kindes sie beglücken würde. Sie brachte nur die Augen zu schließen und sich dieser Vorstellung hinzugeben. Ein Kind läge in ihrem Arm! Ihr Mut zu Warte, die das der Baron recht so ein armes, kleines Wesen, das Leben von ihrem Leben. Es sollte, es fuhr mit dem Händchen in der Zeit herum.
 Ein Kind —
 Ein kluger Mensch, dieser Baron von Willers. Der Selbstmordverzicht des Fräuleins von Buet hinderte ihn nicht den Weg, den er für richtig hielt, fortzusetzen. Das Fräulein, das er entzündet hatte, glühte tief im Inneren seiner Patientin. Aber ihre Seele war zu krank, als daß eine richtige Flamme hätte hervorbrechen können.
 Blutarmut und Schwächegefühl ließ Verbündete.
 In einer mondähnlichen Frühlingssonne erhob sich Cécile vom Bett. Sie hülfte sich in ihren Mantel und ging über ihre Terralle in den Park des Sanatoriums. Der Himmel war wolkenlos. Die Luft war rein. Die Blumen am Büsche standen hell, und kein Blattchen zeigte die geringe Verfärbung.
 Sie legte sich auf eine Bank und lauschte den Stimmen der Natur.
 Hier und da zirpte ein Vogel wie im Traum. Ein schwacher Wind kam auf und bewegte das junge Laub. Über allem lag der milde Glanz des Mondes. Sie sah in der Ferne einen Hügel und überdies sah der Schönheit dieser Stunde.

Schritte näherten sich. Der Kies knirschte leise. Sie hörte eine Stimme. „Sag mir, wer du bist.“
 Sie sah über dem Meer der Baron erhob. Der Mann breitete seine Arme aus, sie hörte ihn halblaut sprechen. In der Ferne der Nacht verstand sie jedes Wort.
 „In solcher Nacht wie diese, da finde ich die Wärme schmeichelnd. Ich bin nicht traurig, ich bin froh, die Nacht erlöset wohl Trollos die Mauern Trojas und hauchte seine Seufzer zu den Zeiten der Griechen hin, wo keine Gerechtigkeit im Schlummer lag.“
 Was war das?
 Der Gesicht des Professors stand nachts um ein Uhr am Meer der Mauer, im Herzog Franzens, und beläuterte in deutscher Sprache Werke Shakespeares? So etwas gab es noch?
 Unbekannte Angst vor diesem Menschen erwachte in ihr. Sie zürkte sich nicht, in der Hoffnung, er würde weitergehen. Gerade weil sein Verhalten sie so unlagbar vertraut berührte. Ein deutscher Mensch hier in der Fremde! Erregtend fühlte sie, daß — wie sie meinte die „Gefahr“ — einer neuen Neigung sich in ihr regte.
 Aber er stand unbeweglich und sah auf den mond hellen überglänzten Fluß.
 Wählig machte er eine Wendung und schlug den Weg ein, den an der Bank vorüberführte. Als er der verheißene Gestalt gegen über sah, blieb er stehen. Er sah sie nicht zu fassen.
 „Guten Abend, Herr von Willers,“ sagte Cécile.
 „Oh — Sie sind es! Guten Abend.“ Er machte eine verlegene Verbeugung. „Verzeihen Sie, ich wollte Sie nicht hören — ich wollte nicht, daß Sie hier sitzen — ich hätte es nicht und hätte nach Worten, ich — es war so schön, einzufliegen.“
 Er wollte weiter.
 „Ich möchte Sie nicht vertreiben, Herr von Willers.“ Cécile lächelte, daß sie den jungen Menschen durch ihr Benehmen völlig eingeschüchelt hatte. Aber schließlich mußte sie ihm endlich Dank sagen für das Opfer, das er ihrer Rettung gebracht. So forderte sie ihn auf, Platz zu nehmen.
 Hans lehte sich an andere Ende der Bank.
 Da er nicht sprach, sagte sie ärgerlich:
 „Ich möchte Ihnen immer danken, Herr von Willers, weil Sie die Güte hatten, so viel zu meiner Rettung beizutragen.“
 „Oh — ich tat es gerne. Fräulein von Buet, sehr gerne.“
 Wieder entwand eine Raute. Die nächtliche Stille erzeugte eine Art vertrautes Schweigen. Das lag gar

Wir glauben, daß aus der Schöpferkraft des deutschen Geistes und aus der Stärke der deutschen Seele auch in Zukunft Werte geboren werden, denen kein Volk der Erde Achtung und Ehrerbietung verjagen kann.
 Konrad Henlein

nicht im Sinne Céciles. Sofort sagte sie daher etwas lauter und sachlich:
 „Hatten Sie Schmerzen durch die Operation?“
 „Nicht im mindesten. Ich würde Ihnen folter wieder zur Verfügung stehen, wenn — ich meine, falls es nötig wäre.“
 Sie wünschte, er würde sich jetzt verabschieden. Nun hatte sie gebannt, und ihre Pflicht getan. Möchte er schon gehen. Seine Gegenwart hing an, sie zu verzeihen, aber sie zürkte sich nicht.
 „Sie haben vorhin etwas defamiert?“ meinte sie kühl.
 „Oh, er war erschrocken.“ „Sie haben es gehört? Ich sprach deutsche Verse, die mir gerade einfelen, weil die Nacht so schön ist.“ „Sie konnten sie nicht verstehen?“
 Sie hielt es nicht für notwendig, ihm zu sagen, daß sie alles verstanden hatte. Er glaubte, sie sei Französin, und sie hätte keinen Grund, ihn aufzuklären.
 „Soll ich Ihnen überlegen, was ich defamiert habe?“ fragte er höflich.
 „Ich danke, nein.“
 Wieder still. weinend. Ein Klüffeln in den Räumen. Hans Doris lächelte die Uhr irgendeine Stunde, der Klang zitterte hinwiegend durch die Mondnacht.
 „Soll ich Ihnen jetzt zu entfernen? Nein, sie wollen selbst gehen und erhob sich.“
 „Gute Nacht, Herr von Willers.“
 „Gute Nacht, Fräulein von Buet.“
 Nach wenigen Schritten schlangte sie, sie schrie leise auf, und wenn Herr von Willers sie nicht aufgefangen hätte, wäre sie hingefallen.
 „Ich danke“, sagte sie, lassen Sie mich, ich kann schon allein.“ „Dann werden Sie ohnmächtig.“
 Er hob sie wie ein kleines Mädchen empor. Sie war leicht wie eine Feder. Richtig trug er sie durch den nächtlichen Park über die Terralle in ihr Zimmer, wo Hans brannte und legte sie auf's Bett. Auf dem Nachtisch stand ein kleines Glas Wasser. Er trauerte etwas auf sein Liechtchen und ließ sie den Duft einatmen.
 Sie schlug die Augen auf.
 „Soll ich noch ein wenig bei Ihnen bleiben?“
 Er grüßte sich bei ihr empor.
 (Fortsetzung folgt).

Für den Kenner
„Putt-Putt“
 der bekömmliche Kräuterlikör RM 2.50 die Flasche

